

Römische Papst geht bei der Leitung, Förderung und Billigung der kollegialen Betätigung in Ausrichtung auf das Wohl der Kirche nach eigenem Urteil vor.

4. Der Papst als höchster Hirte der Kirche kann seine Vollmacht jederzeit nach Gutdünken ausüben, wie es von seinem Amt her gefordert wird. Das Kollegium aber handelt, wenn es auch immer besteht, darum nicht auch schon beständig in *streng* kollegialem Akt, wie die Überlieferung der Kirche beweist. Mit anderen Worten: Das Kollegium ist nicht immer „in voller Tätigkeit“, vielmehr handelt es nur von Zeit zu Zeit in streng kollegialem Akt und nicht ohne *Zustimmung des Hauptes*. Es heißt aber „nicht ohne *Zustimmung des Hauptes*“, damit man nicht an eine *Abhängigkeit* wie von einem *Außenstehenden* denke. Der Ausdruck „Zustimmung“ erinnert im Gegenteil an die *Communio* zwischen Haupt und Gliedern und schließt die Notwendigkeit des *Aktes*, der dem Haupt als solchem zusteht, mit ein. Die Sache wird ausdrücklich ausgesprochen in Nr. 22, Absatz 2, und wird erklärt ebd., gegen Ende. Die negative Formulierung mit „*nicht ohne*“ umfaßt alle Fälle; so ist deutlich, daß die von der höchsten Autorität genehmigten *Richtlinien* immer zu beobachten sind. Vgl. Änderungsvorlage 84.

Im ganzen aber wird ersichtlich, daß es sich um die *Verbundenheit* der Bischöfe mit ihrem *Haupt* handelt, niemals jedoch um die Betätigung der Bischöfe *unabhängig* vom Papst. In diesem Falle, wenn die Tätigkeit des Hauptes ausfällt, können die Bischöfe als Kollegium nicht handeln, wie aus dem Begriff „Kollegium“ hervorgeht. Diese hierarchische *Communio* aller Bischöfe mit dem Papst ist in der Tradition fest verwurzelt.

N. B. Ohne die hierarchische *Communio* kann das sakramental seinsmäßige Amt, das von dem kanonisch-rechtlichen Gesichtspunkt zu unterscheiden ist, *nicht* ausgeübt werden. Die Kommission war aber der Auffassung, daß sie auf die Fragen der *Erlaubtheit* und *Gültigkeit* nicht eingehen sollte, die der theologischen Forschung überlassen bleiben. Insbesondere gilt das von der Vollmacht, die tatsächlich bei den getrennten Orientalen ausgeübt wird und über deren Erklärung verschiedene Lehrmeinungen bestehen.

† PERICLES FELICI

Titularerzbischof von Samosata
Generalsekretär des

Heiligen Ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzils

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BOLAND, André. *Rencontre des religions et églises locales*. In: *Église Vivante* Bd. 17 Nr. 1 (Januar/Februar 1965) S. 16 bis 25.

Besonders bemerkenswert an diesem Aufsatz eines in Thailand tätigen Missionars ist das, was er zur Ausbildung des lokalen Klerus sagt. Dessen intelligente Elite ist total verwestlicht und daher zur Randexistenz verurteilt. „Die Seminare für den eingeborenen Klerus müssen sich anders als heute orientieren. Ihre Theologie müßte biblisch und patristisch werden, dafür aber eifrig die einheimischen Religionen studieren.“ Die Begegnung mit der eigenen Volkskultur müßte intensiver hergestellt werden.

BRINKMANN, Bernhard, S.J. *Die Glaubwürdigkeit der Evangelien als hermeneutisches Problem*. In: *Zeitschrift für katholische Theologie* Bd. 87 Heft 1 (1965) S. 61—98.

Von der Exegese Bultmanns und der seiner Schüler ausgehend, die zum historischen Jesus zurückgefunden haben, versucht Brinkmann einen eigenen Beweisgang für die Historizität der Evangelien aus dem Zeugnis der Tradition der Kirchenväter und der jüdischen Umwelt und erörtert dann die Grenzen der Möglichkeit, die historische Zuverlässigkeit der Evangelien rein historisch zu beweisen, ferner die Evangelien als Niederschlag des apostolischen Kerygmas und als inspiriertes Gotteswort, dessen Sinn an den sog. Kindheitsgeschichten dargelegt wird. Der wesentliche Unterschied zur evangelischen Exegese sei, daß diese die Inspiration nicht mehr ernst nehme.

CAPRILE, Giovanni. *Aspetti positivi della terza sessione del Concilio*. In: *La Civiltà Cattolica* Jhg. 116 Heft 2752 (20. Februar 1965) S. 317—341.

Wie der Titel andeutet, geht es in dem Beitrag darum, die positiven Aspekte der Dritten Session herauszustellen gegenüber der sehr negativen Reaktion der Presse und auch eines Großteils der Väter und Theologen am Ende der Sitzungsperiode. Der sonst ausgezeichnete und im ganzen objektive Beitrag hat freilich selbst den Fehler, daß er sich hauptsächlich auf die Ereignisse der letzten Woche konzentriert, den Verlauf und den Ertrag der eigentlichen Debatte aber vernachlässigt. Was zur letzten Woche gesagt wird, verdient aber besondere Beachtung.

FENZ, Augustinus K., OCist. *Volk Gottes im Alten Testament*. In: *Bibel und Liturgie* Jhg. 30 (Februar/März 1965) S. 163 bis 170.

Dieses der Durchführung der Liturgiereform gewidmete Heft wird sinngemäß mit einer ausführlichen biblischen Nachweisung des Begriffes „Volk Gottes“ im Alten Testament eröffnet samt den Belegen für die Verheißung des Neuen Bundesvolkes. — Karl H. *Schelkle* schließt an mit „Kirche als Gemeinde des Altars“ (S. 171—173) und Karl *Amon* mit „Kirche als feiernde Gemeinde“ über „Die Funktionsteilung in der Liturgie“ (174—183).

La cooperation oecuménique dans la mission. In: *Parole et mission* Jhg. 8 Nr. 28 (15. Januar 1965) S. 1—98.

Die Equipe von *Parole et mission* hat am 30. 11. 1964 ein Symposium über die ökumenische Zusammenarbeit in den Missionen veranstaltet, zu dem mehrere protestantische Theologen erschienen waren. Das Heft bietet neben dem Bericht zunächst informierende Beiträge über die orthodoxen und prote-

stantischen Missionen sowie über den noch unvollkommenen Stand der ökumenischen Beziehungen. Das Colloquium befaßte sich u. a. mit der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Information und des Sozialen, der Frage einer Teilung der Territorien und, damit zusammenhängend, dem Problem einer präkonfessionellen Missionspredigt.

Chronik des ökumenischen Lebens

BEA, Augustinus Kardinal. *Der bisherige Verlauf des Zweiten Vatikanischen Konzils und die Einheit der Christen*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 90 Heft 6 (März 1965) S. 415—430.

Nachdruck des Vortrags, den der Kardinal am 18. Januar 1965 vor der Katholischen Akademie in München gehalten hat. Er analysiert darin besonders den ökumenischen Ertrag der Dritten Konzilsperiode, deren größte ökumenische Leistung in dem Dekret über den Ökumenismus liegt, das die theologische Begründung für eine echt brüderliche Atmosphäre und Richtlinien für die praktische ökumenische Arbeit liefert. Der Vortrag geht insbesondere auch auf die ökumenischen Auswirkungen der Ereignisse der letzten Konzilswoche ein, denen er eine positive Deutung gibt.

GENSICHEN, Hans-Werner. *Theologische Ausbildung in den jungen Kirchen*. In: *Lutherische Monatshefte* Jhg. 4 Heft 2 (Februar 1965) S. 54—59.

An drei neuralgischen Punkten, dem Auftrag des geistlichen Amtes, der Ausrichtung dieses Auftrages und seinem Träger gibt der Verfasser einen lehrreichen Einblick in die Misere der evangelischen Missionen, die weitgehend auf mangelnder Bewältigung der Ausbildung des Nachwuchses beruht. Der Theological Education Fund (T. E. F.), der diese Mängel abstellen soll, werde nicht genug eingesetzt, auch rede der „Westen“ zu viel in die Ausbildung herein, die umweltbezogen bleiben müsse. Eine originale einheimische Theologie lasse sich nicht „machen“, sie müsse aus der Selbständigkeit der einheimischen Theologen erwachsen.

Berichtigung: der im letzten Heft (S. 288) angezeigte Aufsatz von Gensichen wurde durch einen Druckfehler unkenntlich gemacht. Er lautet: „Heutige Perspektiven der Weltmission“. In: *Ökumenische Rundschau* Jhg. 14 Heft 1 (Januar 1965) S. 1—14.

RAMSEY, Michael A. *Christliche Spiritualität und moderne Welt*. In: *Una Sancta* Jhg. 20 Heft 1 (1965) S. 3—10.

Der anglikanische Erzbischof von Canterbury untersucht hier den unheilvollen Bruch der christlichen Spiritualität im Verhältnis zur modernen Welt und stellt ihr die Aufgabe, sich wieder mit der Welt einzulassen, aber nicht, wie manche wollen, in einer Christlichkeit „ohne Religion“. Als letztes bleibt freilich die Loslösung von der Welt, die aber nicht die Welt preisgibt.

ROTH, Günther. *Die Verwendung technischer Bilder in der Predigt*. In: *Deutsches Pfarrblatt* Jhg. 65 Nr. 5 (Februar 1965) S. 92—96.

An zahlreichen Zitierungen von Predigten und Erbauungsbüchern wird einleuchtend nachgewiesen, daß technische Bilder nicht pauschal abzulehnen sind, wenn sie richtig angewendet werden: als negative Interpretation oder zum Vergleich eines Vorganges oder einer Funktion. Dagegen sind sie untauglich zur Verdeutlichung des Heilswillens Gottes oder personalen Geschehens.